

# DEM NACHWUCHS EINE PLATTE

Zur Serie  
„Die neue Künstlergeneration“.  
Von Peter Cossé

Seit die Deutsche Grammophon Gesellschaft mit ihrer inzwischen eingefrorenen „Debut“-Serie dem Nachwuchs eine Gasse bahnte, ist man in der Branche hellhörig geworden. Die Gründe für ein Engagement dieser Art liegen auf der Hand und decken sich mit der Einsicht, daß im Schallplattengeschäft der Künstler (auch) als Ware verbucht werden muß und entsprechend auch langfristig produktiv sein sollte.

Der Begriff des „Aufbauens“ ist in diesem Zusammenhang nur eine Lesart der Dinge. Die jungen Musiker werden alt, die älteren werden ganz alt und hinter der greisen Oberschicht des Katalogs entsteht ein Vakuum, das es von Zeit zu Zeit zu schließen gilt. So kann es dem Beobachter der Plattenszene nicht verborgen bleiben, in welchem Maße sich die großen Konzerne in den letzten Jahren um junge Interpreten bemühen. Und in der Tat regnete es jüngst „exklusive Bindungen“ herein, als hätten die Firmen mit einem Mal den großen Durst nach frischem Blut verspürt. Und junge Kräfte sind froh, über die Public-Relations eines großen Unternehmens in die betrieblich lebenswichtigen Kanäle zu gelangen.

Ansonsten ist man heute angehalten, auf eigene Rechnung eine Platte in Auftrag zu geben, wobei es oft genug Ärger mit der Preßqualität gibt. Die Kosten kommen aber auch da wieder herein: im Rahmen von Konzerten lassen sich Platten ziemlich verlässlich an den Mann bringen. Indes „zieht“ ein renommiertes Label, es heißt was, man kann sich hören lassen, bedeutet Vorzensur – und keine schlechte. Die Schallplatte nun nicht mehr als Vermächtnis, als Schlußakte eines konzertanten Reifeprozesses, sondern als Visitenkarte: Bitt'schön, hier bin ich!

## Ein Forum mit Sprungbrett- funktion

Die seit einiger Zeit zur Debatte stehende EMI-Serie „Neue Künstlergeneration“ unterscheidet sich von der einstigen DG-Initiative durch den Veröffentlichungs-Rhythmus, wie er im Frühjahr anhand von sieben Neuerscheinungen wieder wirksam wurde. Man qualifiziert die Serie aus Erzeugersicht als „Ein Forum für das junge internationale Künstlertum“, sozusagen als Tritt-

und Sprungbrett, als Begabenchance, womöglich sogar als eine neue Variante althergebrachten Mäzenatentums, zumindest was die Bereitstellung technisch-medialer Möglichkeiten betrifft.

Für die Interpreten, die nach den Kriterien lokales Renommé, Wettbewerbsprofilierung, Plattenaufnahmen schon in benachbarten Ländern, persönliche Beziehungen, Geheimtip etc. ausgesiebt werden, stellt sich die Frage, ob die Debüt-Platte – und meistens ist es tatsächlich die erste Plattenproduktion – ein einmaliges Unterfangen darstellt, oder ob da Hoffnungen zu knüpfen sind, die in Richtung Plattenkarriere gehen.

Nicht immer nämlich folgte – ich erinnere an die erwähnte DG-Serie – der Debüt-Platte auch eine zweite, die als Bestätigungsfaktor weniger von kommerzieller, denn von psychologischer Bedeutung sein dürfte. So war beispielsweise von dem Oboisten Hansjörg Schellenberger, der für die Deutsche Grammophon sehr zutreffend ein Querschnitt-Programm aufgenommen hatte, im Bereich der Platte nie wieder etwas zu vernehmen. Im Gegenteil, die gleiche Firma nahm etwa Vaughan-Williams Oboenkonzert mit einer Fremd-Kraft auf, in – für meine Begriffe – Ignoranz der einst gesetzten Hilfestellung.

Das heißt: so wie die EMI es zur Zeit handhabt, dürfen einige der jungen Interpreten damit rechnen, mit weiteren Aufträgen bedacht zu werden. Zum Teil ist dies bereits schon dokumentiert. Christian Zacharias' Platte mit Haydn-Sonaten ist als

# High Fidelity in Sanyo-Spitzenqualität.

## Die HiFi Champions von Sanyo:

**GCX 7060** • 6-Band-Synthesizer-HiFi-Receiver  
mit digitaler Frequenzanzeige und 2 x 40 Watt Sinus an 8 Ohm.



**RD 7058** • Frontlader-Stereo-Kassettendeck  
mit LED-Digital-Anzeige für Uhrzeit und Zählwerk.



**High Fidelity aus dem Land der aufgehenden Sonne.**

MSM Sanyo-Vertriebsgesellschaft mbH, D-6000 Frankfurt · Interpan Marek & Co, A-1030 Wien 1  
Dimag AG, CH-4104 Oberwil · Sanyo SA, CH-6830 Chiasso · Sanyo Nederland B.V., NL-Mijdrecht  
Sanyo SA, B-2100 Deurne · Sanyo Denmark K/S, DK-2740 Skovlunde.

Ausdehnung der Studio-Tätigkeit zu werten, ebenso jetzt die zweite Solo-Platte mit Raymund Havenith oder zwei geplante Schubert-Platten mit Paolo Bordoni, dessen Ersteinstrument von Schubertschen Tänzen zu den ehrlichsten und ausgefeiltesten Schubert-Darstellungen der letzten Jahre zu rechnen ist.

Das EMI-Paket mit sieben Neuerscheinungen gibt sowohl vom Repertoire her als auch in der Personalstruktur der begünstigten Instrumentalisten ein schillerndes Bild. Es vermittelt in etwa einen Eindruck, wohin die Interessen der Interpreten heute gehen und welchen literarischen Spielraum der Schallplattenmarkt im Ernstfall zu gewähren vermag. So ist es nicht alltäglich, daß eine Organistin wie Jane Parker-Smith mit einer Orgelsonate von Charles Widor (op. 42,1) und verhältnismäßig selten zu hörenden Werken wie Jules Grisons F-dur-Toccata und Joseph Jongens „Sonata Eroica“ op. 94 in Erscheinung tritt.

Die britische Organistin macht mit Nachdruck auf ihr vitales Spiel- und Gestaltungstalent aufmerksam, hält sich besonders in den Toccata-haften Perioden mit Bravour. Leider ist die Aufnahme durch ein leidig hochpegeliges Bandrauschen beeinträchtigt und auch im Informationsteil der Plattentasche nicht eben orgeladäquat: keine näheren Angaben über das Instrument, über Disposition und Geschichte. Hier wäre – und das gilt für die gesamte Reihe – neben der notwendigen Personalbezogenheit eine Steigerung der Sachintensität zu fordern.

Aus dem Paket der – zumeist einwandfrei gefertigten, vom Klangbild her doch sehr unterschiedlich justierten – Neuaufnahmen ragen für meine Begriffe Raymund Haveniths Darstellungen der großen G-dur-Sonate von Tschaikowsky und der g-moll-Ballade von Grieg heraus. Ungemein waches, helles, sehr bewußt aus dem Piano heraus entwickeltes und übersichtlich zum Forte gesteigertes Klavierspiel, dessen emotionale Kurve mehr auf innere Reizbarkeit aus ist denn auf tumultarisches Sich-Ausleben.

Die Kopplung dieser beiden problematischen, weil nicht eben ungeschwätigen Werke (punktierte Passagen gegen Ende der Grieg-Ballade...), läßt auf Haveniths lyrische wie virtuose Interessen schließen und zugleich ahnen, daß er die Auseinandersetzung auch mit weniger bequemen Gebilden sucht. Der Klavierklang ist – ähnlich der Schubert-Platte Bordonis – schlank und licht

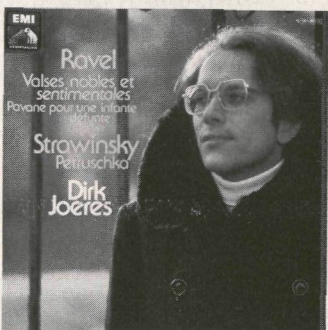
## Die neue Künstlergeneration



WIDOR, Orgelsonate Nr. 5; GRISON, Toccata F-dur; JONGEN, SONATA EROICA op. 94 – Jane Parker-Smith an der Orgel der Kathedrale zu Salisbury → EMI 1C 057-06525 Q (1 Qm 30)



LISZT, Etudes d'exécution transcendante, Consolations, Mephisto-Walzer Nr. 1 – Wolfgang Bloser, Klavier → EMI 1C 057-30781 (1 S 30)



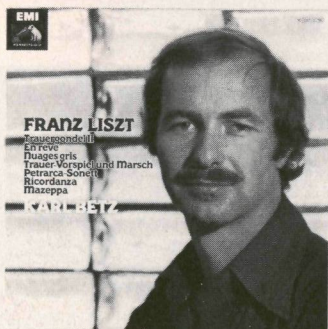
RAVEL, Valses nobles et sentimentales „Adelaide“; Pavane; STRAWINSKY, Petruschka – Dirk Joeres, Klavier → EMI 1C 057-30773 (1 S 30)



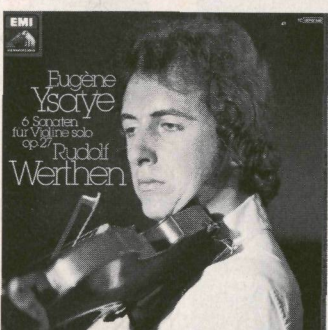
SCHUMANN, Fantasiestücke op. 73; DEBUSSY, Sonate für Violoncello und Klavier; BRAHMS, Sonate für Violoncello und Klavier op. 99 – Roman Jablonski, Violoncello; Krystyna Borucinska, Klavier → EMI 1C 057-30779 (1 S 30)



TSCHAIKOWSKY, Große Sonate op. 37; GRIEG, Ballade op. 24 – Raymund Havenith, Klavier → EMI 1C 057-30777 (1 S 30)



LISZT, Die Trauergondel II; En rêve, Nueges gris, Etudes d'exécution transcendante, Petruschka-Sonette Nr. 104 – Karl Betz, Klavier → EMI 1C 057-30780 (1 S 30)



YSAÿ, Die sechs Sonaten für Violine solo op. 27 – Rudolf Werthen, Violine → EMI 1C 057-97649 (1 S 30)

### Die nächsten Veröffentlichungen der „Neuen Künstlergeneration“

Paganini, Sibelius:  
Violinkonzerte  
Emmy Verhey, Violine

Brahms: Recital  
Gerhard Oppitz, Klavier

## Onkyo. Mittler zwischen Ohr und Wirklichkeit!

Denn Onkyo weiß, wie man HiFi-Technik zum Klingen bringt.

# Beweis-Führung.

**ONKYO T-9.**  
Nachzulesen in  
HiFi-Stereophonie 9/77  
Tuner-Vergleichstest.

**ONKYO A-7.**  
Nachzulesen in  
HiFi-Stereophonie 10/77  
Verstärker-Vergleichstest.



Jetzt steht es schwarz auf weiß fest: Onkyo HiFi-Bausteine beweisen im harten Vergleichstest ihren hohen Qualitäts-Standard. Und das im Vergleich mit Geräten, die zum Teil ein mehrfaches kosten. Nicht von ungefähr spricht Onkyo von Bausteinen für den HiFi-Perfektionisten: Die beiden Testberichte in der HiFi-Stereophonie geben uns recht.

### ONKYO T-9 Tuner QUARTZ LOCKED

Der Super-Tuner, der anderen mit einem einzigartigen System der Senderfeinabstimmung voraus ist: QUARTZ LOCKED.

#### Was ist QUARTZ LOCKED?

Die quartz-synchronisierte, sich ständig anpassende Senderfeinabstimmung mit einer Frequenzgenauigkeit von sage und schreibe 0,05 %!

Erst diese Genauigkeit ermöglicht eine optimale Kanaltrennung und minimalsten Klirrfaktor. Dabei werden die einmaligen Schwingungseigenschaften von Quarz-Kristallen genutzt. Millionenfach bewährt in der Weltraumfahrt und in der modernen Zeitmessung (Quarz-Uhren).

Die HiFi-Stereophonie über den Onkyo T-9 Tuner:

| Platz <sup>1)</sup> | Punkte | Gerät            | Preis <sup>2)</sup> | Test in Heft |
|---------------------|--------|------------------|---------------------|--------------|
| 1                   | 93     | Sansui TU-9900   | 2000                | 10/76        |
| 2                   | 88     | K & H FM 2002    | 3000                | 1/76         |
| 3                   | 85     | Accuphase T-100  | 2500                | 3/75         |
| 4                   | 81     | Kenwood T-600    | 2200                | 5/77         |
| 5                   | 77     | Revox A-720      | 2800                | 5/74         |
| 6                   | 73     | <b>Onkyo T-9</b> | <b>950</b>          | <b>8/77</b>  |
| 7                   | 72     | Braun CE 1020    | 1400                | 10/74        |
| 8                   | 69     | Denon TU-500     | 1300                | 4/76         |
| 9                   | 67     | Yamaha CT-7000   | 2800                | 12/75        |

<sup>1)</sup> Auszug aus der Tabelle mit insgesamt 29 Rängen  
<sup>2)</sup> Unverbindliche Preise z. Zt. der Testergebnisse

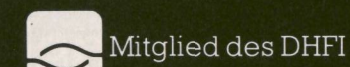
### ONKYO A-7 Verstärker 2x95 Watt Sinus (DIN 45500)

Als Kraftwerk mit Musik die ideale Komponente zum Onkyo T-9 Tuner. Die HiFi-Stereophonie über den A-7: »...Auch beim Onkyo A-7 fügen sich die Meßergebnisse zu einem sehr positiven Gesamtbild. ...Zudem ist seine Preis-/Qualitätsrelation günstig. ...« Und das sind die beiden Brüder des Onkyo A-7-Verstärkers:

### ONKYO A-10 Verstärker 2x135 Watt Sinus (DIN 45500)

Getrennte Netzteile für jeden Kanal. MC-Phono-Eingang.

### ONKYO A-5 Verstärker 2x75 Watt Sinus (DIN 45500)



Mitglied des DHFI

Onkyo-Vollgarantie:  
Elektronik 2 Jahre (Wichtig! Nur gültig mit deutscher Onkyo-Garantiekarte.)

Vertrieb für Österreich:  
Onkyo  
Handelsgesellschaft mbH  
Griesgasse 4/II  
A-5020 Salzburg  
Telefon: 43 462, Telex: 6-3 539

### Onkyo HiFi-Service

FF 10

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München.  
Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich

- ☐ Informationsmaterial über Onkyo T-9, A-10, A-7, A-5.
- ☐ Sonderdrucke aus HiFi-Stereophonie (Testberichte).
- ☐ Bitte nennen Sie mir einen Onkyo-Repräsentanten in meiner Nähe.

**ONKYO**  
Artistry in Sound

gehalten, durchweg optimal konturiert und spiegelt alle Elastizität des Passagenspiels wider.

## Die Pianisten sind in der Mehrzahl

Von den insgesamt sieben neuen Platten entfallen vier auf Pianisten und zwei von ihnen konzentrieren sich auf Klavierwerke von Franz Liszt. Wolfgang Bloser spielt das konventionellere Programm mit einer Auswahl aus den „Etudes d'exécution transcendante“ (Nr. 1, 2, 3, 5, 10 und 12), mit den Consolationen Nr. 1-6 und dem Ersten Mephisto-Walzer. Wie sehr gedankliche Konzentration der Lisztschen Klang-Legierung zur Begründung werden kann, mag man anhand eines Vergleiches ermessen: Blosers Darstellung der von Verschachtelungen geprägten „Paysage“-Etüde gebricht es an Faßlichkeit der melodisch-harmonischen Vorgänge, deren ganze Konsequenz erst jüngst von Claudio Arrau mit schier philosophischem Anspruch aufgedeckt wurde.

Bloser, das wäre hervorzuheben, empfiehlt sich als ein drängender, in den Komplikationen des Mephisto-Walters recht gewinnender Liszt-Spieler, dem in Ansätzen auch mitreißende Partien (Etüde Nr. 2) gelungen sind. Verschlafen dagegen die Leidenschaft der zehnten Etüde mit einer schon in Rente befindlichen Oktavmelodie. Flach nacherzählt auch „Chasse neige“ und die Intimitäten der „Consolations“.

Klangbildlich ist die Platte etwas trocken und im Diskant belegt geraten, aber im Gegensatz zur Liszt-Aufnahme Karl Betz' einwandfrei gefertigt. Da nämlich stören Verzerrungen im Innenraum der zweiten Seite und ein permanentes Brodeln auf Seite 1. Hingegen ist der Klavierklang überaus voll, zwar nicht immer verlässlich auskonturiert, aber den emphatischen Aufschwüngen des Münchners das entsprechende Sprachrohr.

Interessant Karl Betzens Werkwahl mit der „Trauergondel II“, mit „En reve“, „Nuage gris“ und „Trauervorspiel und Marsch“, allesamt aufschlußreiche Kompositionen aus Liszts konzertsaalabgewandter Spätzeit: karge, sinnende Klang-Gebilde von bisweilen herber Wucht (Trauervorspiel und Marsch). Für Betz sind spillrige Phrasierungstüfteleien („Ricordanta“), ja überhaupt sonderbare Aufspaltungen längerer melodischer Bögen kennzeichnend, ein Umstand, der mit zahlreichen Aufwei-

chungen und Zerdehnungen des Grundschlages fast altväterlich Hand in Hand geht.

Dies alles zielt in Verbindung mit großen dynamischen Entladungen auf großes Panorama und weiten Faltenwurf. Grandios gesteigert denn auch die Unerbittlichkeit im „Trauervorspiel und Marsch“, präzise auch die Vorschläge und Sprünge in den haarigen Abschnitten der „Mazeppa“-Etüde. Insgesamt ein sonderbares Geflecht von direkter Zeichnung und wuchernder Unbeherrschtheit: Liszt-Spiel sozusagen zwischen den Zeiten.

## Mehr Transpiration als Inspiration

Enttäuschend Dirk Joeres verwaschene Wiedergabe der „Petruschka-Suite“ von Strawinsky, die kaum etwas von der mechanisch-beseelten Puppen-Ästhetik des Vorwurfes aufnimmt, mehr schwitzend über die Runden (und Ecken) kommt. Ravels „Valse“ und die „Pavane“ eine Spur entspannter – und damit gespannter –, aber auch kein Angebot von klanglicher Erlesenheit.

Zwiespältig auch mein Eindruck von Rudolf Werthens Gesamtaufnahme der schwierigen Solosonaten von Ysaye, die zuletzt (und damit auch zuerst) von Gidon Kremer aufgenommen worden sind. Der belgische Geiger – 1971 Siebenter beim Brüsseler „Concours Reine Elisabeth“ – legt sich reißerischen Striches ins Zeug, pumpt und schuftet und verweist dabei mehr auf die Institution des Geigers, als auf Ysayes fesselnd-problematisch in der Tradition verhaftete Sonaten-Landschaft. Nicht von ungefähr wurde Werthens an sich schon aggressiver Ton sehr direkt eingefangen. Der protzig formulierte Lebenslauf auf der Platten-tasche ist als glatte Entgleisung anzukreiden.

Vor solchen Ankränkungen der überzogenen Image-Pflege ist die Platte des polnischen Duos Roman Jablonski (Cello) und Krystyna Borucinska (Klavier) zumindest im musikalischen Teil gefeit. Der satte, entspannte, überlegen durch die Partituren geführte Ton Jablonskis und die geschmeidige Assistenz der Borucinska kommen dem Enthusiasmus der Brahms-Sonate (op. 99) ebenso zugute wie den Vibrationen der Debussy-Sonate. Die Polen können somit wieder einen schlagkräftigen Cellisten ins Feld schicken. 

## Musik für Flötenuhren

Die Werke dieser neuen Christophorus-Platte – von Haydn, Carl Philipp Emanuel Bach, Mozart und Beethoven – sind reizvolle Spiel-musik, gewiß, wenn auch fast alle bereits aufgenommen. Die Gabler-Orgel in Ochsenhausen jedoch kann sich mit diesen kleinen Stücken von der besten Flöten-seite zeigen. Peter Alexander Stadtmüller, katholischer Kirchenmusiker und konzertierender Organist, bringt sanfte und funkelnde, tiefe und hohe Flöten zum Klingen. Er färbt die Uhr-Werke von Haydn, Beethoven und Carl Philipp Emanuel Bach nuanciert ein, erreicht Spieluhren-Effekte und hält sich andererseits nicht sklavisch an klanglicher Originalität fest, nimmt also auch kräftigere Mixturen.

20 Stücke (aus insgesamt 30 überlieferten) von Haydn, 1772 und 1793 entstanden, fünf vom Bach-Sohn und drei von Beethoven (1799) stellt er sicher in Tempo und Artikulation vor. Mozarts Andante F-dur KV 616, aus dem Todesjahr, ragt mit seiner kompositorischen und interpretatorischen Substanz aus dem gefälligen Reigen dieser aparten Gebrauchsmusik heraus.

Manche Nebengeräusche aus der Orgelmechanik stören nicht, sondern tragen eher zur Authentizität bei. Der Taschentext (von „H.B.“) ist nicht sehr erhellend, die Disposition der Gabler-Orgel ist abgedruckt, Peter Alexander Stadtmüller vorgestellt. Heinz Schnauffer vom Bayerischen Rundfunk, mit dem die Produktion kooperierte, sorgte für ein ausgeglichenes, natürliches Klangbild.

Herbert Glossner

Musik für Flötenuhren – Christophorus  
SCGLX 73882

# marantz®



*...damit Musik wahr wird.*

## Können Sie sich einen anderen HiFi-Namen erlauben?

In der Tat sagt der Name Ihrer HiFi-Anlage mehr über Sie aus, als Sie denken. Er beschreibt Ihre Ansprüche an die Musik und an die Technik. Marantz widmet sich seit 25 Jahren der High Fidelity und gilt heute international als der große Komponenten-Spezialist vom kleinsten HiFi-Baustein bis zum größten Receiver der Welt. Marantz-Freunde sind sowohl unter den Anhängern technischer Spitzenwerte als auch weltweit unter den Liebhabern wahrheitsgetreuer Musikkwiedergabe zu finden. Eines von beiden würde sicherlich auch Ihrem Namen gerecht. Marantz

Superscope GmbH · Max-Planck-Straße 22 · 6072 Dreieich 1 · Telefon 06103/3736

### Gewinn- & Informations-Coupon

Wenn ich gewinne, möchte ich  
☐ einen Kopfhörer,  
☐ ein Mikrofon.

Wenn Sie einen ausführlichen Überblick über das gesamte Marantz-Programm, wollen, so erhalten Sie kostenlos den großen Gesamtkatalog 78/79. Zusätzlich nehmen Sie damit an der monatlichen Verlosung von Kopfhörern und Mikrofonen teil.

Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

